

Wer ist der Feind?

Alle Welt spricht von der FARC, aber niemand kennt sie heute wirklich.....

Pedro Felipe Orduz war Gefangener der FARC. Mit Scheinhinrichtungen und Erpressung seiner Familie wurde er "dreimal umgebracht".....

"Die Kolumbianer begreifen nicht die Bösartigkeit dieser Leute", sagt er, noch immer von Schmerzen gezeichnet, mehrere Jahre nachdem er wieder in Freiheit kam. Was soll er tun, damit seine Freunde ihm glauben, dass er nicht übertreibt, wenn er erzählt, dass er 400km marschierte an der Seite eines alten Mannes, der barfuss diese Strecke zurücklegen musste, weil ihm wegen eines geschwollenen Fußes die Gummistiefel nicht passten.

Die Tragödie von Orduz ist ein Beweis mehr der Grausamkeit der FARC. Die Kolumbianer leben jeden Tag damit. Aber jede dieser dramatischen Geschichten macht aufs Neue Eindruck, weil in den 39 Jahren, seit es die FARC gibt, das Land über sie nur Oberflächliches weiß: Dass sie seelenlos sind, von Entführungen und Drogenhandel leben, oder dass sie in vielen Gemeinden das Sagen haben.

Dennoch überrascht es, dass die Öffentlichkeit - einschließlich der Regierung- so wenig präzise Informationen über die FARC hat. Finanziert sie sich nur durch Coca, Entführung und Erpressung, oder hat sie auch andere Einkünfte? Geben sie alle Einnahmen zur Unterhaltung der Truppe aus? Sind sie eine Art Kartell, wie das von Rodríguez Orejuela und Pablo Escobar? Wie viele ihrer Kader widmen sich dem Geschäft und wie viele der Politik und den militärischen Operationen? Wenn sie wirklich eine Verbrecherbande ohne politische Orientierung sind, warum stehen sie so diszipliniert unter einem einheitlichen Kommando?

Allzu oft werden die Antworten auf solche Fragen ideologisch gefiltert. Etwa derart, dass die Diagnosen über die FARC mehr davon abhängen, sie verteidigen oder angreifen zu wollen, als sie kennen zu lernen. Zudem maß man ihr wenig Bedeutung bei, solange ihr Krieg ein marginales Phänomen war. Über viele Jahre war die FARC nur eine Last für jene Landbesitzer, die zufällig nicht eigene Heere zum Schutz ihrer Besitztümer formierten.

Dagegen stellt sie heute eine reale Bedrohung für alle Kolumbianer dar und hat sich in das vielleicht wichtigste Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes verwandelt.

Deshalb gibt es auch mehr Bewusstsein über die Notwendigkeit, ohne ideologische Verbiegungen viel mehr über die FARC zu wissen; über ihre Logik, ihre Stärken und Schwächen.....

Das Geschäft

Eine Guerilla ist eine politische Organisation, eine Armee und ein Unternehmen. Mit anderen Worten: Sie ist eine politische Organisation, die mit einem militärischen Arm zuschlägt, der seinerseits Finanzierung braucht. Aber mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Verschwinden der großen Utopien der Guerillas dieser Welt begannen die wirtschaftlichen Interessen immer mehr die politischen zu überlagern, wie das die Weltbank in einem Bericht über Bürgerkriege dargestellt hat.....

Die FARC ist da keine Ausnahme. In dem Maße, wie ihr politischer Diskurs geschwächt wurde, ist die ökonomische Logik die Achse geworden, um die die ganze Organisation sich dreht.

Zweifelloso ist die marxistische Doktrin die Botschaft, die sie noch immer zusammenhält und als militärische Organisation eint. Das revolutionäre Ziel der Machtergreifung drückt ihnen einen kollektiven Geist auf, in fast messianischer Weise, und die notwendige Disziplin, damit die Chefs sich nicht von ihrer Truppe ablösen, obwohl sie Millionensummen bewegen. Und außerdem hilft es ihnen, ihre Opfer zu entmenslichen (die sind "der Feind") und ihre Aktionen zu rechtfertigen. Aber obwohl sie es vielleicht nie beabsichtigten und obwohl sie es wohl niemals zugeben werden: Heute verwendet die FARC den größeren Teil ihrer Anstrengungen darauf, Geld einzutreiben, um damit militärische Stärke zu akkumulieren, die wiederum dazu dient, mehr Geld einzutreiben.

Die Einheiten im Süden des Landes, die die mächtigsten und zahlenmäßig stärksten sind und ca. 80% der Gesamtstärke der FARC darstellen, sind praktisch ausschließlich mit dem Drogengeschäft befasst.

So sind im Departement Putumayo von einer Einheit von 96 Guerilleros 60 ausschließlich mit Drogen beschäftigt. Javier, ein früherer Kämpfer von 32 Jahren, der sieben Jahre bei der FARC war und vor ein paar Monaten desertierte, gehörte zu dieser Gruppe. Er war Assistent eines der vier Finanzchefs, eines Vertrauten des Oberkommandos mit Tarnnamen Chuzo.

Chuzo gehörte zur Guerilla, nahm aber nicht an Kampfhandlungen teil, lebte im Dorf und trug keine Tarnkleidung.

Chuzo und die anderen Finanzchefs fanden sich jede Woche an einer Stelle am Flussufer ein mit 300 oder 400 Mio Pesos (ca. 90000-120000€, A.d.Ü.) ein, um Coca von den Bauern zu kaufen.

Die Cocapflücker wissen, dass sie ihre ganze Produktion an die FARC verkaufen müssen.

Die FARC führt eine Betriebsschau durch und weiß genau, wie viel jede Finca produziert.

"Zudem machten wir Durchsuchungen an den Ortsausgängen auf den Straßen und auf dem Fluss.

Wenn wir bei einem Coca fanden, nahmen wir sie ihm weg", sagt Javier.

Jeder Bauer kam mit seiner Cocapaste in Plastikpäckchen und verkaufte zu dem Preis, der zuvor vom Oberkommando festgelegt worden war. Javiers Einheit zahlte vor einem Jahr 2200 Pesos (ca. 0,80€ A.d.Ü.) pro Gramm Paste. Heute zahlt die FARC laut anderen Quellen 2500 Pesos und nach Aussagen der Bürgermeister der Zone verdient die FARC 1000 Pesos an jedem Gramm. Nach den von den Bürgermeistern geschätzten Mengen müsste die FARC also nur an diesem einen Ankaufpunkt pro Woche 190 Mio Pesos Gewinn machen, wenn der Gewinn pro Gramm tatsächlich 1000 Pesos beträgt.....

In einigen Gegenden verkauft die FARC die Paste an die Besitzer der Labors. Aber die Guerilla hat auch die Kontrolle über diesen Verarbeitungsschritt übernommen, der viel lukrativer ist als Paste zu kaufen und weiter zu verkaufen.

Niemand weiß genau, wieviel Geld die FARC verdient. Nach Berechnungen des Verteidigungsministeriums nimmt sie pro Jahr fast 570 Mio US \$ ein. Davon sollen zwischen 42 und 70% aus dem Drogenhandel stammen.

Weniger zurückhaltend wird in dem Weltbank-Bericht kalkuliert, dass die FARC rd. 500 Mio US \$ nur aus der Kontrolle des Drogenanbaus erlöst. Dazu ist hinzu zu rechnen, was eingenommen wird durch Verkauf von schon kristallin verarbeitetem Kokain und den Gebühren, die die Drogenbosse für die Benutzung der Flugpisten zahlen müssen, über die die Drogen ausgeflogen werden.

Hierin sind noch nicht enthalten die Einnahmen, die aus Mohnkulturen stammen. Es gibt Hinweise, wonach die FARC in den Departements Huila und Cauca die Bauern zum Mohnanbau zwingt.

Die am 18. Juni in Surinam erfolgte Festnahme von "Carlos Bolas", einem Guerillero, der später ausgeliefert wurde unter der Anklage, Drogen in die USA geschmuggelt zu haben, bestätigte, dass die FARC in einen weiteren Geschäftszweig eingetreten ist: Den internationalen Drogenhandel, vor allem nach Brasilien, das Land mit dem zweithöchsten Kokainverbrauch der Welt, und Surinam, von wo aus die Droge nach Europa geht. Diese Einnahmen sind ebenfalls noch nicht eingerechnet.

Aber das Drogengeld ist nur eine Einnahmequelle der FARC. Der erwähnte Weltbank-Bericht schätzt, dass die Guerilla nur aus Lösegeldern für Entführte jährlich 200 Mio US \$ erzielt.

Nach einem Bericht von Pax Christi/Niederlande nahmen FARC und ELN in den 90er Jahren zusammen rd. 1,5 Mrd. US \$ an Lösegeldern für Entführte ein.

Und es gibt noch mehr:

Neben der Erhebung von Abgaben und der Aufstellung kommunaler Haushalte nach ihren Vorgaben ist die FARC eindrucksvoll effizient bei Erpressungen. Pedro, ein anderer Deserteur, erzählt, dass in Solita (Dept. Caquetá), einem Ort, der nicht mehr als 12000 Einwohner hat, von jeder Finca mit mehr als 50ha im Monat 50000 Pesos zu zahlen sind.

Die Cocabauern zahlen 3000 Pesos pro Hektar und Monat und Grundstücksverkäufe im Wert von über 20 Mio Pesos unterliegen einer "Steuer" von 700000 Pesos. "Meine Einheit hatte wöchentlich

Einnahmen von ca. 30 Mio Pesos aus derartigen Abgaben", erzählt Pedro, ein junger Mann von 22 Jahren, der 6 Jahre bei der Guerilla war.

Der Kommandant der Einheit schickt einen Teil des Geldes ans Oberkommando, von wo es auf in- und ausländische Bankkonten eingezahlt wird. Justizermittler versichern, dass einige wenige europäische "Fassadenorganisationen" diese Gelder als Spenden getarnt zurück ins Land überweisen, was jedoch bisher nicht in einem Strafprozess bewiesen werden konnte.

Ein Prozentsatz des eingenommenen Geldes verwahrt der Kommandant der Einheit (manchmal in Gruben vergraben), um Sold zu zahlen und die Operationskosten zu bestreiten. Es ist üblich, dass der Kommandant auch privat davon Vermögen bildet, meist in Form einer Viehherde. "Der Guerrillero hört auf, der Landsknecht mit seinem Gewehr zu sein und verwandelt sich in den Mafioso mit Geländewagen, Kleinflugzeug, Hubschrauber oder Schnellboot", sagt eine Person aus dem Departement Meta, der sie sehr gut kennt.

Seit einigen Jahren betreibt die FARC auch legale Geschäfte.

Ihr gehören Busunternehmen, Verkaufsläden für Lebensmittel und Tankstellen, die die dreifache Funktion der Geldwaschanlage, Versorgungsstellen und Spitzelposten erfüllen.

"In einer Gemeinde im Departement Guaviare entdeckte man einen Lebensmittelladen, der bis nach Bogotá verkaufte und vor allem die Guerilla belieferte", versichert ein Beamter, der illegale Geldtransaktionen untersuchte.

In der Mehrheit der Gemeinden der Departements Guaviare, Caquetá und Vichada sowie in mehreren Zonen des Departements Cundinamarca hat die FARC das Monopol im Handel mit Erfrischungsgetränken und Bier. Sie verbrennen die Lastwagen der Firmen, die kein Schutzgeld zahlen und entführen oder töten die Inhaber der anderen. Dann verteilen sie die Gewinne aus den Millionengeschäften über ihren Agenten, der kein Guerrillero im Kampfanzug ist, aber zur FARC gehört.

Bavaria (größter Brauereikonzern Kolumbiens, A.d.Ü.) schätzt, dass die FARC zur Zeit der Firma 4% ihrer Märkte wegnimmt, eine Zahl, die etwas niedriger ist als vor einem Jahr, dank der wachsenden Präsenz von Heer und Polizei auf den Fernstraßen.

Zusammenfassend lässt sich errechnen, dass der jährliche Haushalt der FARC heute mehr als 1 Mrd. US \$ beträgt. Mit diesem Betrag, der die Hälfte des nationalen Bildungshaushalts ausmacht, hätten alle kolumbianischen Kinder eine garantierte Erziehung in hoher Qualität.

Sag mir, wie viel Du wert bist

Eine derartige Menge Geld übersteigt, was die FARC ausgibt, um ihre Kämpfer zu ernähren, zu kleiden und zu bewaffnen, auch weil die FARC eine konservative Guerilla auch in ihrer Ausgabenpolitik ist. Was machen sie also mit dem Geld?

"Dieses Geld kauft Waffen, Logistik, Menschen, korrumpiert Regierungen und bringt Zeugen zum Schweigen.....", erklärt ein internationaler Analyst.

Und es ist vielleicht eine der am schwierigsten zu verstehenden Sachen über die FARC - besonders weil es leicht ist, auf diesem Weg eine Hexenjagd zu eröffnen - dass der bewaffnete Kampf nur eine der Strategien der Guerilla ist. Die Infiltration in die verschiedenen Verzweigungen der Macht ist eine ihrer anderen Tentakeln.

"Es ist leichter, ein Flugzeug durch Sabotage zum Absturz zu bringen als mit einer Rakete", sagte ein Ex-Guerillero einem Ermittler. "Warum Millionen für Bewaffnung ausgeben, wenn wir einen Techniker kaufen können, der bei der Wartung einen "Fehler" macht und es stürzt ab, fast ohne Ausgaben zu verursachen?"

Sie kaufen auch Politiker. Zum Beispiel in Caquetá "dienen einige Politiker als Mittler zwischen

der FARC und den Drogenbossen aus dem Norden des Departements Valle del Cauca, denen sie einen sicheren Ort garantieren, wo sie ihre Ware umschlagen können", versichert eine Person, die die politische Dynamik der Region gut kennt. Sie berichtet, dass mit dem Geld von der Guerilla diese Politiker Geschäfte gründen, die es der FARC erlauben, sich zu versorgen und ihr Geld zu waschen. Obwohl die Verfassung die Gewaltenteilung vorschreibt, nehmen diese Politiker auch Einfluss darauf, dass Staatsanwälte ernannt werden, die die FARC vorschlägt.

Die Infiltration der Guerilla in örtliche Staatsanwaltschaften, öffentlich angeprangert von Alvaro Uribe im Fall der Stadt Cúcuta, ist in vielen Regionen in aller Munde. Ana Suárez, die entführt war, berichtet von einem illustrativen Fall. Ein Mitgefangener von ihr floh. Vier Tage später versammelte der Kommandant die verbliebenen Gefangenen und sagte, der Geflohene sei zur Staatsanwaltschaft gegangen und habe alles erzählt und deshalb seien sie gezwungen, sofort das Lager zu verlassen. "Nach nur vier Tagen wusste der Typ mitten im Wald alles, was unser Mitgefangener berichtet hatte", erinnert sie sich beeindruckt.

Also begannen sie einen beschwerlichen Marsch von fünf Tagen ohne Unterbrechung. Plötzlich hielten sie an. "Das sind die Kerle, die keine Lebensmittel zu uns lassen", verkündete die einzige Guerillera, die mit ihnen sprach, wobei sie sich auf das Heer bezog. Aber als nach zwei Tagen mehrere Maultiere mit Lieferungen eintrafen, erklärte sie ihnen, man habe schließlich eine Einigung erzielt. "Der neue Sergeant verlangte, dass wir ihm mehr zahlten", sagte sie nach Anas Erinnerung, so als ob sie regelmäßig Angehörige der Streitkräfte kaufen würden.

Einen Monat später, in einem anderen Lager, kamen ein paar Guerilleros und probierten Gewehre vom Typ "Galil" aus. "Ward ihr im Kampf?", fragte Ana. "Ach wo. Wir sind gegangen, um von den Soldaten vier Gewehre zu kaufen, das Stück für 2 ½ Millionen", antworteten sie.

Pedro Felipe erinnert sich an ähnliche Vorfälle.....

"Im Heer gibt es Infiltranten", bestätigt ein Offizier aus Guaviare. Es erzählt, dass in seinem Bataillon acht Soldaten als Guerilleros entlarvt wurden.....

"Die als Soldaten eingeschleust werden, sind nur hinter einem Gewehr her", bestätigt der Offizier.

"Das Problem sind die eingeschleusten Offiziere und Unteroffiziere". Ein Hauptmann sagte SEMANA, dass im vergangenen Jahr 120 Offiziere entfernt wurden wegen ihrer Verbindungen zur Guerilla. Obwohl das Heer diese Information weder bestätigte noch bestritt, ist klar, dass es solche Verbindungen gibt, die wie auch Verbindungen zu den Paramilitärs nicht angezeigt werden.

Justizermittler bestätigen gegenüber SEMANA, dass die FARC das gesamte Register der Polizei in ihrem Besitz hat. "Deshalb haben sie auch bei ihren Straßensperren immer ihre Datenbasis", sagt einer von ihnen. Deswegen verwundert auch nicht die Verhaftung von zwei Angestellten der staatlichen Waffenfirma Indumil, die beschuldigt werden, Sprengstoff an die FARC zur Ausführung von Attentaten übergeben zu haben.

Mit Geld dringen sie auch nach Bogotá ein. Die FARC identifiziert Familien, die irgendeine Verbindung zu Guerilleros haben und dafür, dass sie ihren sozialen Status halten können, einige "kleine Dienste" verrichten. Die Justizermittler kamen auf diese Annahmen aufgrund der Ermittlungen gegen die Familie Arellán im Fall El Nogal (Sprengstoffanschlag mit 40 Toten, A.d.Ü.) und der jungen Leute, die in Sierras del Moral vor einem Monat festgenommen wurden. In letzterem Fall ergab die Ermittlung, dass Andrea Carolina Vargas als Verbindungsperson nach Bogotá zum Kommandanten der Front 1 der FARC agierte, der der Lebensgefährte ihrer Mutter ist. Andrea verwickelte nach und nach ihren Freund und dessen Vetter, einen Ingenieurstudenten der Universität de el Bosque in das Geflecht; sie befinden sich heute in Haft unter der Anklage, Helfer der FARC zu sein. "Sie zahlen für Verwandte oder Bekannte von Kommandanten die Universitätsgebühren. So versuchen sie, eine Brutstation neuer Führungskräfte zu schaffen, die dann zu Gemeinderäten oder Abgeordneten aufsteigen", sagt der Ermittler.

Für einen Guerillero der M19 (frühere kol. Guerillabewegung, heute integriert, A.d.Ü.), der FMLN (frühere Guerillabewegung in El Salvador, heute politische Partei, A.d.Ü.) oder für Ché Guevara wäre es undenkbar gewesen, einem Universitätsstudenten ein "Stipendium" zu zahlen, um auf ihn

in der revolutionären Sache zählen zu können.

Aber die Zeiten haben sich geändert, und heute muss die FARC ihre Anhänger in den Städten kaufen.....

Gleichfalls hat der Überfluss an Geld die FARC zu Exporteuren der Revolution zu den Nachbarn gemacht. Im März 2002 versammelten sich Guerrilleros der FARC in Huallaga im peruanischen Urwald mit Mitgliedern des "Roten Pfades", einem Überbleibsel des "Leuchtenden Pfades", das in der Cocazone Perus operiert. "Als "vertrauensbildende Maßnahme" übergab ihnen die FARC 50 Galil-Gewehre", bestätigt ein peruanischer Analyst, der die Cocabauern in der Region beriet. Die Presse Lateinamerikas hat auch berichtet, dass die FARC die "Piqueteros" in Argentinien (Protestbewegung gegen die Regierung, A.d.Ü.) und eine bewaffnete Gruppe finanziert hat, die in der Region von Coloma in Bolivien auftrat.

Das Geld

Das Geld hat der FARC vieles gegeben, aber vielleicht zählt mehr, was es ihr genommen hat. "Es hat sie dazu gebracht, dass sie den Krieg verlieren wird, die Ideologie, den Kopf und das Herz", sagt Joaquín Villalobos, der die FMLN in El Salvador führte. "Eine Guerilla braucht Ressourcen, aber nicht so viele, dass sie davon zersetzt wird".

Diese Zersetzung hat ihre Auswirkungen auf politischem und militärischem Feld. So verwenden sie immer weniger Zeit für die Indoktrination der Jungen und greifen immer mehr auf die gewaltsame Rekrutierung zurück. "Das wurde zur normalen Praxis der FARC und ist zum Hauptgrund geworden für die Fluchtbewegungen der Bevölkerung im Zentrum und im Süden des Landes", bestätigt ein Bericht von CODHES, einer der auf diesem Gebiet aktivsten NGOs. So ging es Edilberto, der einem Jungen von 19 Jahren, der unlängst aus der FARC desertierte. Er erzählt, dass er in San Francisco (Dept. Antioquia) auf einer Finca beim Jäten war, als Guerilleros auftauchten und ihm und sechs seiner Kollegen befahlen, mit ihnen in die Wälder zu gehen - andernfalls zwänge man sie zum Verlassen des Ortes.....

Edilberto war vier Monate im Guerilla-Camp und danach erlaubten sie ihm, ins Dorf zu seiner Mutter zurückzukehren, wo er als Milizionär (ziviler Angehöriger der FARC, A.d.Ü.) arbeiten sollte. Er musste Lebensmittel beschaffen, defekte Motoren reparieren, Nachrichten zwischen verschiedenen Camps überbringen und Bewegungen des Heeres beobachten. Nach zwei Jahren als Brücke zwischen Bevölkerung und Guerilla beschloss er zu fliehen und sich dem Heer zu stellen, damit dieses ihn und seine Familie aus der Region herausbrächte. "Eigentlich wollte ich nie bei der FARC sein", sagt einer der 352 Guerilleros, die im Laufe dieses Jahres desertiert sind.

In einer so großen Organisation, die so viel Geld bewegt und die so weit verzweigt in einem riesigen Territorium operiert, ist es normal, dass pro Jahr 200-300 Guerilleros desertieren. Aber der stetige Anstieg der Desertionen seit 1999 enthüllt etwas anderes: Die ideologische Ausrichtung ist schwach, der revolutionäre Mythos ist kaum vorhanden und andererseits nimmt die schlechte Behandlung überhand. Dass nun auch höhere Ränge desertieren, wie jüngst "Plotter", Ideologe des Blockes "José María Córdoba", deutet noch stärker auf diese Lage hin.

Der Überfluss an Geld hat auch die militärische Dynamik korrumpiert. Wie Villalobos aufzeigt, deutet die Anwendung von Gasflaschen als Sprengkörper, die lediglich Zivilisten töten und deren Effektivität gering ist, durch die FARC darauf hin, dass sie ihre Opferbereitschaft verloren hat, denn der einzige Grund, dieses Mittel anzuwenden ist, dass es erlaubt, mit geringem eigenen Risiko zuzuschlagen. "Wenn die Angst, das Leben zu verlieren, die Oberhand bei militärischen Aktionen gewinnt, dann deswegen, weil man eine Riesensumme Geld hinter sich lässt", sagt der frühere Kommandant aus El Salvador.....

Dieselbe Logik steckt hinter der Nutzung menschlicher Bomben,.....wie in Arauca oder letzte Woche in Meta.

Der Rückgriff auf derart brutale Kriegsstrategien hat der FARC den Hass der Leute eingetragen.

Ebenso die strikte Kontrolle, die sie über die Bevölkerung ausüben, um die Zügel bei der Cocaproduktion in der Hand zu behalten, die 70% des Weltnachfrage befriedigt.

Javier, der Ex-Guerillero aus dem Putumayo erzählt, dass im Fall von Liquiditätsengpässen der Bauern, wenn diese die Preise erhöhen wollten, die FARC die Käufe einstellte und ihnen auch nicht erlaubte, an andere zu verkaufen. Die Erntehelfer brachte das oft an den Rand des Hungers. "Die Bauern fragten uns: Was sollen wir mit der Coca machen? , und wir antworteten: Macht euch einen Saft daraus!", erinnert sich Javier.

Heute, wo die Luftüberlegenheit des Staates die Guerilla gezwungen hat, vom Bewegungskrieg abzugehen, weil die Luftwaffe leicht große Gruppen von Guerilleros ausmachen kann,, befindet sich die FARC in einer Zwickmühle: Sie ist zu den typischen Guerillaoperationen in kleinen Gruppen zurückgekehrt. Aber um militärische Siege zu erringen und wieder die Offensive zu übernehmen, benötigen sie zwei Dinge, die ihnen verloren gegangen sind: Die Disziplin, die nur aus hoher politischer Überzeugung entsteht, da die Risiken hoch sind, und die aktive Mithilfe einer Bevölkerung, die sie aber nicht nur nicht mehr mag, sondern die ihr sogar schaden will.

Nachdem dieser Weg versperrt ist, und nach harter interner Diskussion, entschlossen sie sich, zum Terrorismus in den Städten überzugehen. Einige Quellen, die der FARC nahe stehen, sagen, dass sie auch Scharfschützen ausbilde, die Personen des öffentlichen Lebens ermorden sollen und so auf dem Weg des Verbreitens von Angst Präsident Uribe die Unterstützung zu entziehen.

Aber, wie sagt Villalobos, "man darf den Terrorismus nicht mit der urbanen Kriegführung verwechseln". Letztere umfasst eine intensive Propagandaarbeit und stützt sich auf ein Netzwerk von Sympathisanten die entschlossen die bewaffneten Kämpfer unterstützen, in dem Moment, in dem das notwendig wird.

Die FMLN - genau wie auch die M19- , eroberte 23 Radio- und eine Fernsehstation. Dagegen erreicht die Propaganda der FARC, die vor allem über das Internet aus der Schweiz oder Schweden kommt, paradoxerweise nur die höheren Gesellschaftsschichten, die Zugang zu dieser Technologie haben. Und als die Guerilla in El Salvador zu ihrer Schlussoffensive antrat, hatte sie bereits heimlich 7000 Kämpfer an die städtischen Angriffsziele herangeführt, die zudem viel kleiner sind als etwa solche in Bogotá. Das war möglich, weil man auf die bedingungslose Unterstützung durch 3000 städtische Milizen zählen konnte. "Als wir in die Hauptstadt einzogen, hatten wir sie politisch schon längst vorher eingenommen.", sagt Villalobos.

Obwohl die FARC, wie alle befragten Quellen versicherten, Truppen in der Nähe von Bogotá unterhält und Leute für urbane Aktionen trainiert hat, ist sie weit davon entfernt, über ein ähnliches Hilfsnetz zu verfügen. Sie hat keine organisierte gesellschaftliche Basis und ihr überschüssiges Geld schafft es nicht, die Leidenschaft einzukaufen, deren es bedarf, um ein Volk gegen eine Regierung aufstehen zu lassen, die zudem demokratisch gewählt ist.....

Was wollen sie?

Darum, obwohl verbal noch immer die Einnahme der Casa Narino (Amtssitz des Staatspräsidenten, A.d.Ü.) als Ziel genannt wird, deuten die Aktionen der FARC darauf hin, dass es in Wirklichkeit lokale Macht ist, die sie interessiert und die ihr Kontrolle über Territorien und deren Quellen des Reichtums verschafft.

"Sie sind fröhlich, wenn sie kleine Feudalherren in ihren Regionen sind", sagt ein Analyst.

Und sie sind es wirklich.

In El Calvario, einem versteckten Dorf in der Region Sumapaz, sind sie die Herren und Meister. Zuerst kamen ein paar in Ponchos und baten um Arbeit als Tagelöhner bei der Bohnenernte. Sie kundschafteten das Dorf aus und nach ein paar Monaten kam die Militärabordnung. Etwas 200 Guerilleros griffen die Polizeistation an, töteten 15 Polizisten und räumten dann die Filiale der Agrarbank aus.

30 von ihnen blieben und verkündeten der gesamten Bevölkerung, dass diese von nun an von ihnen regiert werde. "Mit einem Anflug von Befreiungsgeist begannen sie, das Haus zu säubern",

erinnert sich eine Person, die dort lebte. Vor aller Augen erschossen sie einen Vergewaltiger. Einen Monat darauf, nachdem sie eine Frau erschossen hatten, die Fruchtsäfte auf dem Marktplatz verkaufte und sich ihren Anweisungen nicht fügte, und einen Mann, der sich von ihnen nicht erpressen ließ, musste die gesamte Bevölkerung eine "Steuer" an sie abführen. Sie fuhren Luxusautos, die sie an die Jugendlichen verliehen, damit die damit Rallyes fahren konnten", sagte die Person.

So rekrutierten sie mehrere Jugendliche aus der Region, die danach in den Ortsteilen eingesetzt wurden, um die Erwachsenen gefügig zu machen.....

Offensichtlich gingen sie dann einen Schritt weiter und mischten sich in die Politik ein. Eine der Strategien, die von Alfonso Cano stammen, dem Politischsten der FARC-Führung, ist es, die Gemeinderegierungen durch Morddrohungen zu zerstören und eigene Bürgermeister einzusetzen, etwas, was sie ja bereits machen. Gerade deswegen sagen Leute, die die FARC kennen, dass diese eine so große Gefahr für Kolumbien ist., aber nicht, weil sie Bogotá erobern könnte, sondern weil ihre Cliquenwirtschaft verhindert, dass das politische system sich modernisiert. Sie haben mit Blut und Feuer die korrupten Praktiken nachgemacht, die sie angeblich bekämpfen.

Wenn man die FARC so betrachtet, also mehr gemäß ihren Interessen als nach ihren Worten, kann man zu der Schlussfolgerung kommen, dass die Lösung des bewaffneten Konflikts eine andere sein könnte als die der konventionellen Pendelbewegungen, mit denen sich die letzten Regierungen bewegt haben: Von der Verhandlung zur rein militärischen Konfrontation. Auch erhebt sich die Frage, ob die offizielle Politik adäquat ist, sie (die FARC, A.d.Ü.) zu bekämpfen.

Braucht man mehr Hubschrauber oder nicht viel eher mehr Agenten der Aufklärung und Gegenspionage? Wäre es nicht effektiver, in Programme der Korruptionsbekämpfung zu investieren als in Sprühaktionen? Wäre es nicht effektiver, den Transport von Zement und Benzin ins Departement Caquetá zu kontrollieren, als Telefone abzuhören? Wäre es nicht effizienter, zu kontrollieren, dass die Multis keine Lösegelder zahlen, statt dass viele Länder Erklärungen gegen die FARC unterschreiben?

Die Regierung räumt ein, dass sie bislang lediglich eine aktive diplomatische Arbeit betreibt, um ihr den internationalen Manövrierraum einzuengen, aber noch keinerlei Erfolge dabei hatte, auf die Finanzen der FARC Zugriff zu nehmen, die ihre große Stärke sind. Wie kann es sein, dass die Finanzfandungseinheit, die vor drei Jahren gegründet wurde, nur 14 Ermittler hat?

Die Strategie der Dorfsoldaten, die Informationsnetze und die Bataillone der Gebirgsjäger habe die FARC gezwungen zurückzustecken.

Quellen aus der Umgebung der FARC sagen, dass das Oberkommando in unterirdischen Camps versteckt lebt.....